

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

101 (30.4.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich 50 Pf.
Abonnementpreis:
S i e r t l i c h:
in Karlsruhe durch die Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.,
Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühren:
Die 1spaltige Kolonnetze oder deren Raum 20 Pf., im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einblendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 101. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. April.

1896

Bestellungen

auf die „Badische Landeszeitung“ für die Monate **Mai und Juni**

nehmen alle Postanstalten, sowie in Karlsruhe unsere Agenturen und Trägerinnen entgegen.

Der **Abonnementpreis** für 2 Monate beträgt: durch die Post bezogen, ohne Zustellgebühr, 1 M. 70 Pf., in Karlsruhe durch unsere Trägerinnen in's Haus gebracht 1 M. 90 Pf., bei einer Agentur abgeholt 1 M. 70 Pf.

Neu hinzutretende hiesige Abonnenten erhalten die Zeitung bis 1. Mai gratis geliefert.

Expedition der Bad. Landeszeitung.

× Gymnasialbeschwerden.

Die Klagen über Mißstände in unseren humanistischen Gymnasien, die in den Sitzungen der 2. badischen Kammer vom 18. und 20. April laut wurden und namentlich in dem Herrn Abgeordneten Fieser eine berechtigte Vertretung fanden, sind wichtig genug, um auch in der Presse einer Erörterung unterzogen zu werden.

Handelt es sich doch um Wohl und Wehe unserer heranwachsenden Jugend und um die Fernhaltung empfindlicher Schädigungen ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung, die mit dem jetzigen Unterrichtsverhältnis verbunden sind.

Unter diesen Mißständen hat Herr Fieser mit vollem Recht vor allem den Mißbrauch hervorgehoben, der zur Zeit in Baden beim Unterricht in den Fremdsprachen mit den sog. Stilen, richtiger gesagt mit den Extemporalübungen getrieben wird.

Gewiß wird niemand den schriftlichen Übungen in der Uebersetzung eines Themas von der Muttersprache in die Fremdsprache die Berechtigung absprechen wollen und man hat auch früher an den badischen Gymnasien Übungen im lateinischen Stil geliebt, die aber in der Weise ausgeführt wurden, daß der Schüler in der Stunde ein deutsches Thema vorgelegt bekam und es ohne weitere Hilfsmittel in das Lateinische zu übertragen hatte; nur wurde ihm dabei verständlich und humaner Weise so viel Zeit gelassen, daß er sich die Art des Uebersetzens überlegen und Fehler vermeiden konnte, die sich bei nervöser Hast so leicht einstellen.

Allein unsere eifrigsten und begabtesten Altkhilologen, einem Rector, Feldbach, Supfle, dem Vater unseres Kultusministers, der bei seinen Schülern jetzt noch in hoher Berechtigung steht, ist es nie eingefallen, von der untersten Klasse an wöchentlich in allen Fremdsprachen Extemporalübungen zu lassen und diese gar zu dem fast allein gültigen Beurteilungsmittel für Begabung und Leistung des Schülers zu erheben. Sie waren vor allem zu tüchtigen und erfahrenen Pädagogen, um solche geschränkte Ansprüche an die Jugend zu stellen. Feutzutage wird von der Sexta an, sobald die Kinder 60 oder 80 lateinische Worte auswendig gelernt haben, deutsch diktirt und von den Schülern verlangt, daß sie das Diktirte ohne wesentliche Fehler lateinisch niederzuschreiben und diese Uebersetzung wiederholt sich je nach der Quarta an kommen dazu die wöchentlichen französischen, von der Untertertia an die wöchentlichen griechischen Stile und der Schüler kommt vor Extemporalien gar nicht mehr zu Wort.

Nun ist dies doch gewiß die denkbar schwierigste Form der Uebersetzung in eine Fremdsprache, die von dem Schüler, joga ist von dem neun- und zehnjährigen verlangt wird; er muß seinen Vorrath an den Regeln der Grammatik stets so bereit haben, daß er ohne langes Besinnen die richtigen Ausdrücke in der Fremdsprache findet. Der philologische Gelehrte ist aber weit entfernt, diese Schwierigkeit anzuerkennen, so unbestreitbar sie ist; er diktirt rasch und sobald der letzte Schüler die Feder abgelegt hat, muß das Heft geschlossen werden, um ja den Schülern die Möglichkeit abzuschneiden, ihre Arbeit noch einmal durchzusehen und Fehler, die ihnen in der Eile unterlaufen sind, zu verbessern. Besondere Einkünfte gefallen sich darin, in gewählter deutscher Sprache das Thema zu diktieren und von den Schülern zu verlangen, daß sie es in ebenso korrektes Latein übertragen und für

deutsche Ausdrücke, deren sinngemäße Uebersetzung in's Latein sie noch nicht gelernt haben, in aller Eile den entsprechenden Ausdruck zu finden; nebenbei sollen noch alle Feinheiten der Grammatik beachtet werden, die der Philologe der armen Jugend einprägen zu müssen glaubt.

Dazu kommt aber noch weiter, daß an diese unter so erschwerten Verhältnissen zu stunde gekommenen Arbeiten die strengste Kritik angelegt wird — möglichst schlechte Noten zu machen, gehört ja zu den Errungenschaften der heutigen Gymnasialpädagogik — und daß die Leistungen im Stil für die Beurteilung des Schülers ausschlaggebend werden. Das ist leider so, wenn es auch von beteiligter Seite noch so oft in Abrede gestellt wird.

Kein Wunder, daß bei diesem Unterrichtsverhältnis in den Fremdsprachen eine Menge von Schülern, die sonst gut oder wenigstens ausreichend begabt sind, zu Schaden kommen und eine Fülle von Trübsal und Bitternis in das Elternhaus getragen wird. Kein Wunder auch, daß die Klagen gegen das humanistische Gymnasium immer lauter werden und eine wesentliche Beschränkung des allsprachlichen Unterrichts (wie bei den Reformgymnasien) begehrt wird.

Mit der Streichung oder wenigstens vernünftigen Beschränkung der Extemporalien würden viele dieser Klagen wegfallen und die Altkhilologen treiben ein gewagtes Spiel, wenn sie glauben, in gleicher Weise, wie jetzt, fortfahren zu können; die Strömung der Zeit könnte sonst vom Unterricht in den alten Sprachen mehr wegschülen, als ihnen lieb ist und als auch der Verfasser dieser Zeilen, ein Anhänger des humanistischen Gymnasiums, für zweckmäßig hielt.

Wie der Herr Kultusminister ertheillicherweise in der Kammerverhandlung anerkannt hat, ist aber nichts verkehrter, als die Leistungen im Extemporalstil für die Beurteilung der Schüler ausschlaggebend zu machen. Sie sind es so wenig, als die Schnellmalerei und Improvisation die besten Maler und Dichter sind.

Wer durch seinen Beruf Gelegenheit hat, geistige Arbeiten zu beurteilen, weiß, daß es sehr begabte und tüchtige Leute giebt, die es weder verstehen, sich mündlich gewandt auszudrücken noch ihre schriftlichen Arbeiten aus dem Aemmel zu schütteln, die aber an Gründlichkeit der Arbeit, Tiefe und Schärfe der Gedanken rascher, aber oberflächlicher Köpfe weit übertreffen.

Um wie viel mehr trifft dies bei der Jugend zu, bei der rasches Wachstum und Abspannung durch langen Unterricht und Hausarbeiten zeitweise einen Nachlaß der vollen Anspannungsfähigkeit zur Folge haben, für den der Schüler nicht verantwortlich zu machen ist. Der von allen Erfahrungen der Physiologie und menschlichen Entwicklungslehre unterrichtet gebliebene Stilfanatiker bezeichnet ihn dann als dumm oder faul.

Unsere süddeutschen Schüler, gewiß nicht weniger begabt, als die irgend eines anderen deutschen Stammes, sind im allgemeinen etwas langamer und schwerfälliger wie der norddeutsche Schüler, dessen Wandfertigkeit und Gewandtheit im korrekten Sprachgebrauch dem Süddeutschen sofort auffallen, oder wie der jüdische Schüler (Abg. Schwegler); auf diese Eigenart unseres Volkstums muß eben auch Rücksicht genommen werden.

Schon in den drei untersten Klassen unseres Gymnasiums müssen die Schüler unter Ueberanstrengung des Gedächtnisses eine Anzahl lateinischer Worte lernen, wozu dann noch die Worte in den weiteren Fremdsprachen kommen und es soll ein Schüler in der Quarta oder Untertertia allein schon im Lateinischen über einen Sprachvorrath von einigen tausend Worten verfügen. Fällt ihm nun bei der Extemporalübung der richtige Ausdruck für ein Wort nicht gleich ein, was doch menschlich und verzeihlich ist, so kommt er in's Stocken, wird aufgeregt, kann dem rasch weiter diktierenden Lehrer nicht mehr folgen und macht Fehler, die er bei ruhigem Nachdenken selbst unbegreiflich findet. Natürlich bekommt er dann einen Fünfer oder Sechser, wird „flügelblum“, wie Herr Fieser sagte, mißtrauisch gegen die eigene Kraft, beim nächsten Stil noch aufgeregter und die Jenur, wenn möglich, noch schlechter. Wer Stile seiner Kinder durchgesehen hat, wird gefunden

haben, daß die ersten Sätze in der Regel ganz ordentlich sind, dann aber eben infolge der hastigen überreichten Arbeit Fehler gemacht werden, die der Schüler sonst nie gemacht haben würde.

Wollte man eine Preisaufgabe darauf setzen, die Kinder nervös zu machen und ihnen die Freude am allsprachlichen Unterricht und den Lerntrieb gründlich zu entleiden, sie könnte nicht besser gelöst werden als durch den Unfug mit den Extemporalien, wie er jetzt betrieben wird.

Nervenärzte, Irrenärzte und zwar Namen vom besten Klang haben wiederholt ihre Stimme gegen dieses nervenverwüsthende Unterrichtssystem erhoben; die Lehrer der modernen Sprachen, der Mathematik und Naturwissenschaften, die für ihre Unterrichtsfächer auch noch einigen Raum und einige Freizeite, leider übrig behalten wollen, selbst eine nicht geringe Zahl von Altkhilologen, die sich die Liebe zur Jugend und das Verständnis für die Grenzen jugendlicher Leistungsfähigkeit bewahrt haben, beklagen dieses System mit dem Verfasser auf's lebhafteste, leider ohne Erfolg; die Hauptverantwortung der strengen Anforderungen sind seither immer maßgebend geblieben und sprechen jedem Nichtphilologen, auch dem akademisch gebildeten Vater das Recht ab, in diesen Fragen ein Urteil zu äußern. Bei dem bekannten Selbstgefühl dieser Herren und ihrem einseitigen Fachwissen ist von ihnen selbst eine wirthame Abhilfe kaum zu erhoffen.

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 28. April.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) beantragt, aus dem Antrag Raniß die Bestimmung in § 2 einzufügen, welche die Staatskommissare berechtigt, an den Beratungen des Börsenvorstandes teil zu nehmen.

Abg. Frese (frei. Vg.): Die Wirksamkeit des Staatskommissars kann nur eine ganz unbedeutende sein. Die Kaufleute werden sich hüten, in seine Nähe zu kommen, damit er sie überwachen könne. Bei den Börsen haben Sie sich gegen die Staatsaufsicht gewehrt, Herr Graf Oriola! Weshalb wollen Sie bei dem Kaufmannsstand, der für alle zu sorgen hat, die Polizeiaufsicht einführen? Die Herren, die gegen die Börse ankämpfen, sagen den Akt ab, auf welchem sie sitzen.

Abg. Graf Arnim (Vp.): Der Staatskommissar ist eine Art Polizeibeamter, aber es sind eben in der Börse Mißstände vorhanden, die eine solche Beaufsichtigung nötig machen. Von der Selbstsucht der Börse, von der man spricht, kann man nichts erwarten; dazu hat sie lange genug Zeit gehabt. Die Schwierigkeiten, die dem Kommissar entgegenstehen, können nicht veranlassen, von dieser Einrichtung abzusehen. Die Hauptsache ist nicht die Person, sondern das Institut. Ich halte gleichfalls den Antrag Raniß für eine Verbesserung.

Abg. Fahn (fraktionslos): Die Aeußerungen des Herrn von Dietz-Daber im Zirkus Wust sind nicht im Namen des Landes der Landwirthe gemacht worden.

Präsident v. Bülow bittet den Redner, zur Sache zu sprechen.

Abg. Fahn (fortfahrend): Die Börse will einmal Geld verdienen, zum zweitenmal Geld verdienen und zum drittenmal Geld verdienen. Die Börse macht die Investierung von Kapital nicht davon abhängig, ob sie der wasserländischen Industrie nützt. Die Börse macht der inländischen und ausländischen Industrie Konkurrenz. Sie will liberal verdienen.

Präsident v. Bülow ersucht den Redner, zu § 2 zu sprechen.

Abg. Fahn (fortfahrend): Ich bitte um Annahme des Antrags Raniß. Die Notwendigkeit eines Staatskommissars hat auch der Minister anerkannt.

Graf Raniß ändert seinen Antrag dahin um, in die Kommissionsfassung lediglich die Bestimmung aufzunehmen, daß der Kommissar das Recht haben soll, den Beratungen der Börsenorgane beizuwohnen. Mit diesem Zusatzantrag wird § 2 in der Fassung der Kommission angenommen.

Graf Raniß begründet seinen Antrag zu § 3 (Börsenausschuß), die Kommissionsfassung dieses Paragraphen dahin zu ändern, daß nicht die Hälfte, sondern nur ein Drittel der Mitglieder des Börsenausschusses auf Vorschlag der Börsenorgane gewählt werden soll und das die Gesamtzahl der Vertreter des Handels und der Börsenorgane die Gesamtzahl der Vertreter der Landwirtschaft und Industrie nicht übersteige.

Abg. Fischel (frei. Vp.) beantragt für die Zusammenziehung des Börsenausschusses die Vorschläge der Regierung anzunehmen, wo-

hatte seinen Beweis glücklicherweise mit dem Leben bezahlen müssen.

In heiß aufwallender brüderlicher Zärtlichkeit warf sich Werner an die Brust des tüchtig Erregten.

„Und das alles wolltest Du mir jetzt verheimlichen, Du böser, großherziger Mensch?“

„Dürfte ich es Dir denn sagen, so lange ich der Meinung war, daß Du in einer Verbindung mit Antonie das Glück Deines Lebens erblicktest? Sollte ich Dir etwa denselben Schmerz bereiten, den ich empfunden, als ich drüben auf meinem Schmerzenslager ihren kalten, granitamen Abgabebrief empfing? Nein, ich hätte es für meine heilige Pflicht gehalten, zu schweigen, wenn Du mir nicht das Geständnis gemacht hättest, daß es gar nicht Liebe ist, was Dich an sie fesselt.“

„Jener Brief, von dem Du eben gesprochen — er ist noch in Deinem Besitz?“

„Ja! Ich trug ihn mit verschiedenen andern wichtigen Papieren bei mir, als mich die Kugel des Mordmörders im Wusch zu Boden streckte. Sonst wäre er allerdings sicherlich nicht mehr vorhanden. Denn unter den Schriftstücken, die ich in der Faktorei zurückgelassen, hat Henry Bietersdorf, bevor er sie abliefern, mit der Gründlichkeit eines Kriminalbeamten Mühe genommen, sie zu durchsuchen. Aus meinen Tagebüchern ist eine große Anzahl von Blättern herausgeschneitten, und alle Aufzeichnungen, die sich auf jenen Sklaventransport bezogen, sind spurlos verschwunden.“

„Der Stenograf! Aber freilich, wer der Anstiftung zum Mord schuldig ist, wie sollte er vor einem einfachen Diebstahl zurückschrecken!“

Der Verlust betrübte mich wenig, denn mein Gedächtnis ist zum Glück zuverlässig genug, um die vernichteten Aufzeichnungen zu ersetzen. Doch wir haben wieder angefangen, von mir zu sprechen, und jetzt handelt es sich doch vor allem um Dich. Sage mir, was Du thun willst; denn es ist selbstverständlich, daß ich mein Verhalten nur noch nach Deinen Wünschen einzurichten habe.“

Werner erfaßte seine Hände und drückte sie warm. (F. f.)

„Näder.“

(69)

Roman von Reinhold Ortman.

„Und wenn ich es Dir nun sagte, Hans? — Dir, dem einzigen lebenden Wesen, dem ich ein solches Geständnis machen darf?“

Die Augen des Arztes, in denen wie mit Fieberglanz die gewaltige, seelische Erregung flimmerte, bestanden sich auf sein Gesicht, als ob sie ihm bis in den Grund der Seele hinabdringen wollten.

„Ich wünschte, Du hättest diese Worte nicht gesprochen, Werner!“ sagte er heiser und mit zuckenden Lippen. „Entweder beschuldigt Du Dich damit einer Erbarmlichkeit oder Du — läßt.“

„So muß ich wohl den ersten Vorwurf als einen berechtigten hinhinnehmen, denn zu einer Unwahrheit — ich schwöre es Dir bei dem Anbeken unserer Mutter — zu einer Unwahrheit kann ich mich nicht bekennen.“

Mit beiden Händen stützte sich Hans auf die Platte des Tisches, vor dem sie standen.

„Um Ihres Reichthums willen also hast Du um sie geworden?“

„Nein! — So weit ist es mit mir denn doch noch nicht gekommen. Aber ich bin Dir eine volle Erklärung schuldig, wenn Du das Unbegreifliche verstehen sollst. Nachher magst Du mich beurteilen oder mich bemitleiden, wie Dein Gewissen es Dir gestattet.“

Und er erzählte ihm alles, was sich in seinem Verkehr mit der Familie des Konjuls seit dem ersten Tage des Hamburger Aufenthalts bis zu jener Stunde zugetragen, wo er das Segelboot Antoniens besetzen hatte. Er schilderte ihm die Unterhaltung, die sie während seiner Fahrt geführt, die Aufregung, in die ihn die leichtfertig herausgeschworene Gefahr verjagt hatte, den unerklärlichen Raub, der ursprünglich über ihn gekommen war, als er die schöne, lebenswarme Gestalt des Mädchens in seinen Armen gefühlt.

„Ich wußte nicht mehr, was ich that,“ sagte Werner, nun

seinerseits das Gesicht abwendend. „Auch in jenem Augenblick liebte ich sie nicht, aber ich —“

„Aber Du lästest sie — nicht wahr? — Du müßtest sie ja küßen, wild und heiß, wie sie es begehrte — wild und heiß, wie ich sie geküßt hatte an derselben Stelle und unter den nämlichen Umständen. Wie kläglich, daß sie nicht einmal eine neue Komödie zu erfinden wußte, die allgewaltige Zauberin!“

Als hätte ihn ein Nadelstich der Sprache und der Bewegung berührt, stand Werner neben dem Bruder.

„Du?“ sagte er endlich mühsam hervor. „Du hättest sie geküßt? — Ist das Wahrheit?“

„Ja! Weshalb sollte ich es länger verschweigen — jetzt, da ich sehe, daß Du das Opfer eines Gaunerspiels werden sollst wie ich! Auf jener Bootstreppe, wo sie sich mir an den Hals geworfen hatte wie Dir, küßte ich sie zum erstenmal. Aber ich that es freilich nicht in einem klüchtigen Raub der Sinne; denn ich liebte sie, Werner — so heiß, so tief und so wahr, wie ich nie wieder ein weibliches Wesen werde lieben können. Noch in derselben Stunde hätte ich bei ihrem Vater um sie geworben, wenn sie es mir gestattet hätte. Aber ihre süße, falsche Veredamtheit bestimmte mich leicht, das köstliche Geheimnis zu betradern. Sie war ja trotzdem meine teure, kleine Braut, die mir bis über das Grab hinaus Treue halten würde, und wenn ich nach einem Jahr zurückkehrte aus dem fernem Lande, würde uns auch der Segen ihrer Eltern gewiß sein. Ah, welch ein Thor bin ich doch damals gewesen! Welch ein dummer, leichtgläubiger Einfaltspinsel!“

„Und weshalb — weshalb hast Du mir nichts davon geschrieben?“

„Weil ich mich — auch mit meinem Mannesworte verpflichtet hatte, zu schweigen — auch gegen Dich! D, wie sie sich wohl jetzt gefreut hat über die täppische Ehrenhaftigkeit, mit der ich mein Verprechen gehalten habe! Der Lebende hatte das Geheimnis bewahrt und von den Toten war ein Berrat nicht mehr zu fürchten. Das verbrecherische Spiel konnte von neuem beginnen — der arme Narr, der es vor einem Jahre so bitter ernst genommen,

nach ein Drittel vom Bundesrat, zwei Drittel auf Vorschlag der deutschen Böhren gewählt werden sollen. Der Ausschuss müsse lebhaft aus Böhrenleuten zusammengesetzt werden. Es sei ihm zweifelhaft, ob die Herren vom Bunde der Landwirte, die nicht Lust haben, sich nach der Rede zu frecken, ein besseres Element in dem Ausschuss bilden werden, als die sachkundigen Böhrenleute. Er bitte, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, unter keinen Umständen aber für den Antrag Kanitz zu stimmen.

Reichslanddirektor Dr. Koch: Der Bundesrat bedarf bei der Regelung dieser Dinge eines sachkundigen Beirates; er muß sich jedoch seine Leute auswählen dürfen. Der Antrag Kanitz will diesen Ausschuss zu einer Interessenvertretung machen. Das ist durchaus nicht beabsichtigt. Der Ausschuss soll durchaus keine beschließende Bedeutung haben. Ich kann nur bitten, den Antrag Kanitz abzulehnen.

Landesminister Freiherr v. Bepko: Ich weiß auf's Entschiedenste die Bemerkung zurück, die Graf Kanitz im Anschluß an ein juristisches Gutachten gegen die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft erhoben hat.

Abg. Singer (Esp.): Der Antrag Kanitz schießt weit über das Ziel hinaus. Man scheint den Abg. Kanitz immer mehr zum Agrarpapst zu machen. Eine stärkere Vertretung der Landwirtschaft schließt die Börse nicht vor der Spekulation. Es pfeifen ja die Späßen vom Dache, daß der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr v. Nitz, zu einem hiesigen Bankhause in Spekulationsbeziehungen steht und daß das Bankhaus, das sonst nicht peinlich in seinen Geschäften ist, die Beziehungen zu ihm gelöst hat.

Abg. Pöhl: Ich rufe: Unverschämtheit! Die Unverschämtheit ist auf Seiten des Herrn von Nitz. Ich beantrage gefonderte Abstimmung über die einzelnen Absätze.

Die Diskussion wird vertagt. In einer persönlichen Bemerkung bezieht Abg. von Pöhl (Konf.) die Behauptungen des Gewährungsmannes des Abg. Singer als ganz gemeine, lügenhafte Behauptungen.

Abg. Singer (Esp.): Ich hoffe, daß Abg. von Pöhl meine Behauptungen im Einzelnen widerlegt.

Abg. von Pöhl (Konf.): Ich halte meine Behauptung einfach aufrecht.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Weiterberatung des Börsengesetzentwurfes.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich von Preußen ist Dienstag Nachmittag an Bord seiner neuen Rennjacht „Esperance“ in Kiel eingetroffen.

Das Reichsgericht beschäftigte sich am 28. d. M. zum zweitenmale mit der vom Vorwärts im vergangenen Jahre herausgegebenen roten Mainummer. Nachdem das Reichsgericht das frühere Urteil gegen den Schriftsteller Schulze und den Buchdruckerbesitzer Wabing, welches auf Grund des § 130 ergangen war, wegen eines prozessualen Mangels aufgehoben hatte, hatte das Landgericht beide Angeklagte am 15. Januar wieder wegen Aufreitung zu Gemüthlichkeiten verurteilt. Die Revision des Angeklagten Schulze wurde abermals verworfen, dagegen hob das Reichsgericht auf die Revision des Angeklagten Wabing das Urteil, soweit es diesen betrifft, auf und verwies die Sache an das Landgericht I zu Berlin zurück, weil die Gemeinschaftlichkeit nicht festgestellt sei und nirgends aus dem angefochtenen Urteil sich ergebe, daß Wabing bei der Veröffentlichung der betr. Nummer thätig war.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Kommission für Arbeiterstatistik trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Die Tagesordnung betrifft die Vornahme mündlicher Vernehmungen von Auskunftspersonen über die Verhältnisse in der Waffefabrikation und Konfektion. Unter den Auskunftspersonen befinden sich Unternehmer, Zwischenmeister, Zwischenmeisterinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen. Geladen sind 32 Auskunftspersonen, deren Vernehmung voraussichtlich 3 Tage dauert. Die Vernehmungen werden stenographisch protokolliert.

In der Strafsache gegen Hünge und Genossen wegen Fortsetzung des durch polizeiliche Verordnung im November 1895 vorläufig geschlossenen sozialdemokratischen Wahlvereins des zweiten Reichstagswahlkreises Berlin durch die abgehaltene Versammlung, welche als Geburtsstagsfest eines Genossen bezeichnet war, wurden die Angeklagten zu Geldstrafen von 15–80 M. verurteilt.

In unserem südwestafrikanischen Kolonialgebiet ist es, wie schon gemeldet, wieder zu Unruhen und einem kriegerischen Zusammenstoß gekommen, wobei 2 Offiziere und 6 Mann von der Schutztruppe getötet und 1 Offizier verwundet wurde. Die gefallenen Offiziere sind die Leutenants Lampe und Schmidt, der Verwundete ist Leutnant Eggers, Premierleutnant Lampe. In der suite des Niedererschlagens Feldart.-Reg. Nr. 5 und war seit Herbst 1893 in Deutsch-Südwestafrika, zuletzt als Distriktschef von Gobabis, wo die jetzigen Unruhen stattfanden. Er hatte sich schon bei den Kämpfen gegen die Witbois vor 2 Jahren rühmlichst ausgezeichnet. Leutnant Schmidt vom 4. Thüringischen Inf.-Reg. war erst im vorigen Frühjahr mit dem letzten Aufbruchskommando in Swakopmund eingetroffen. Der auf rührerische Stamm, um den es sich hier handelt, ist der der Khausab oder der Herjeda-Hottentotten, die im Südosten unseres Schutzgebietes angesiedelt sind. Der kleine, aber unruhige und räuberische Stamm hat den Deutschen schon öfter zu schaffen gemacht. Anfang 1894 ließ Major Leutwein den ganzen Stamm entwaffnen und den Hauptling Lambert erschließen, zur Strafe dafür, daß im Jahr zuvor dort ein deutscher Händler ermordet worden war. Dann wurde noch im Frühjahr vorigen Jahres ein zweiter Strafzug nötig; seitdem hatte man von Unruhen dorthin nichts mehr gehört, bis vor einigen Wochen die Nachricht eintraf, daß es wieder unter den Eingeborenen zügelte. Die Khausas sollen insgesamt nicht über 900–1000 Seelen zählen, Kinder und Frauen eingerechnet; dem gegenüber muß die hohe Zahl der deutschen Verluste überraschend erscheinen und man wird weitere genauere Nachrichten abwarten müssen, ehe sich die Lage übersehen läßt. Die Khausas allein, die sich anscheinend aus dem englischen Gebiet her wieder mit Waffen versehen haben müssen, werden leicht angemessen zu bestrafen sein; es ist nur zu befürchten, daß dieser lokal beschränkte Aufstand das Signal zu weiteren Erhebungen bei den Hereros giebt, von denen man schon seit längerem auf Feindseligkeiten gefaßt ist. Ein glücklicher Zufall will es, daß gerade in diesen Tagen das alljährliche Ablösungskommando von 160 Mann am Swakop eingetroffen sein dürfte, das sich vor 4 Wochen in Hamburg einschiffte hat. Es steht unter Führung der Leutenants Graf Sagened und v. Bülow und verstärkt die Schutztruppe vorübergehend mit allen Hilfskräften auf nahezu 1000 Mann, da Major Leutwein bei der jetzigen Lage der Dinge die zur Entlastung stehenden Mannschaften wohl noch zurückbehalten wird.

Auf den Egl. Eisensteingruben Königstuch und Prinz Reisel im nassauischen Distrikte freikien seit Dienstag Vormittag 300 Bergleute.

Stuttgart, 24. April. Nach der heftigen Kritik, welche der gemäßigtere Parteiführer Steudel in seinen beiden ersten Vorträgen an die Einrichtungen der christlichen, speziell der protestantischen Kirche übte, war man in der Laienwelt begierig zu erfahren, wie er die Frage lösen werde: Was ist der modernen Theologie noch von dem positiven Christentum geblieben? Wer darüber etwas Neues zu hören erwartete hat, wurde heute Abend gleichermaßen enttäuscht, wie diejenigen, welche geglaubt, Herr Steudel werde die Erklärung des Prälaten von Wittich eingehend kritisieren. Zu diesem letzteren Punkte bemerkte er nur: Er habe den Herrn Prälaten von jeher für einen klugen und geschickten Mann gehalten, der nun auch in seinem Falle sich große Sympathie und sogar diejenige der demokratischen Presse zu erwerben wüßte, obwohl Herr Wittich die Angaben Steudels nicht berichtigt hat. Der anwesende Gymnasialvikar Hertlein, welcher vordem die Steudelschen Versammlungen leitete, sah heute unter dem Publikum

und verhielt sich gänzlich schweigend. Bevor Steudel auf sein eigentliches Thema einging, bemerkte er u. a. noch, daß der „Kirchl. Anz.“ in einer officiösen Erklärung nunmehr bestätigt habe, daß gegen ihn (Steudel) ein Ausnahmegericht angewandt würde, um ihn vom Amte zu bringen. Das Verhalten der Oberkirchenbehörde gegenüber dem gleichfalls renitenten Pfarrer Gmelin sei auf dem kürzlich abgehaltenen Protokolltag in Berlin in einer so wenig schmeichelhaften Weise besprochen worden, daß Redner darüber lieber schweigen will. Noch fügte Steudel zu den Vorwörtern in letzter Zeit bei, daß das im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Urteil an verschiedenen Stellen, namentlich da wo Prälat von Wittich in Betracht kommt, gedruckt anders gelautet habe, als bei der mündlichen Verkündung am 21. Februar. Zu Beginn seiner weiteren Ausführungen behauptete Steudel, daß eine Agitation im ganzen Lande gegen ihn getrieben werde, weshalb er jetzt das Beispiel Jesu nachahmen wolle, der sich zurückzog, als der Sauerzeit seiner Lehre in das Volk gebrungen war. Aus dem Inhalte des religiösen Glaubens Steudels heben wir nur eine Stelle hervor. Beim Gottesglauben erschien ihm als eine fast unüberwindliche Schwierigkeit die Persönlichkeit Gottes, die Jesus behauptet hat. Die Dogmen haben für ihn keinen Wert. Sein Lebensideal ist das Bild des Gekreuzigten, wofür er sich jederzeit und gerne opfert, während er für den bekennensmäßigen Kirchenglauben nie mehr zu haben sei. Prälat v. Lehler habe in der letzten Synode den charakteristischen Vergleich zwischen der orthodoxen und der liberalen Theologie mit den Worten gezogen: Die letztere sei weder zum Leben noch zum Sterben ausreichend. Dort sei Leben und Seligkeit, hier Tod und Verdammnis. Herr Steudel dagegen suchte zu beweisen, daß das Gegenteil der Fall sei. Gegen die sog. Bedürfnistheologie, welche als erste Aufgabe der Religion betrachtet, der leidenden Menschheit Trost zu spenden, erwies sich Herr Steudel sehr intolerant. Nach seiner Auffassung sei die Religion dazu berufen, unserm Leben einen höheren, ewigen Wert und Inhalt zu verleihen und dem Menschen einen sittlichen Halt zu geben. Nicht die Menge der Dogmen macht den Reichtum des religiösen Lebens aus. In der Religion sei das Einfachste das Größte. Nach Schluß des Vortrags wünschte Lehrer Köhler-Gannstatt eine Diskussion, da seine Person von Steudel angezogen worden war. Herr Köhler hatte in der letzten Diskussion gesagt, daß er die Wahrheit des Johannes-Evangeliums in seinem Herzen erfahren habe. Herr Steudel dagegen behauptete, daß sich historische Daten im Herzen nicht erfahren lassen. Das Publikum zeigte sich jedoch nicht geneigt zur Anhörung einer Diskussion, die infolge dessen unterblieb.

Die Kammer der bayerischen Reichsräte beschloß am 28. d. M. nach längerer Debatte über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten, betr. Errichtung einer staatlich geleiteten Mobiliar-Versicherungsanstalt, zur Tagesordnung überzugeben.

Der Landesauschuss für Elsaß-Lothringen nahm in seiner Sitzung vom 28. d. M. in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Gewerbesteuer in der Fassung der zweiten Lesung an, ebenso in dritter Lesung die Regierungsvorlage betr. die Wandergewerbesteuer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Eisenbahnausschuss referierte Abg. Secepanowski über die Nordwestbahn-Vorlage. Nach längerer Debatte, an welcher sich auch der Eisenbahnminister beteiligte, wurde ein Antrag Rastan auf Einsetzung eines Unterausschusses angenommen, der sich sofort konstituierte und den Abg. Nitz zum Obmann wählte. Aus der Einzeldebatte über die Nordwestbahnvorlage ist vielleicht noch auf die Ausführung des Ministers Guttenberg zu verweisen, der erklärte, für die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit des Vorgehens der Regierung bürgen schon die Männer, welche das Uebereinkommen abgeschlossen haben. Der Minister hält es weiter für ausgeschlossen, daß die Nordwestbahngesellschaft auf eine Reduktion des Kaufpreises eingehe; eher könnte vielleicht eine Verlängerung des Termins, innerhalb dessen die Gesellschaft bezüglich des Uebereinkommens gebunden sei, zu erlangen versucht werden.

Im österreichischen Abgeordnetensaal wurde Artikel 2 der Wahlreformvorlage (indirekte Wahlen) gegen eine ganz geringe Minorität angenommen. Somit ist der erste Teil der Wahlreformvorlage in zweiter Lesung in der Spezialdebatte angenommen.

Die Wiener Bürgermeisternerwahl ist auf den 6. Mai anberaumt.

England. Unterhaus. Staatssekretär Chamberlain teilt mit, er habe ein Privattelegramm erhalten, dessen Richtigkeit ungewiss sei. In demselben werde mitgeteilt, daß 5 Führer des Johannesburger Reformkomitees zum Tode verurteilt worden seien. Nach Empfang dieser Nachricht habe die Regierung dem Gouverneur Robinson folgendes Telegramm geschickt: „Uebermittelt dem Präsidenten Krüger folgende Botschaft: Die britische Regierung hat schon erfahren, daß das Todesurteil über die Hauptführer verhängt worden ist. Die Regierung zweifelt nicht, daß Ew. Ehrenwürden das Urteil umändern wird und hat dem Parlament die Versicherung gegeben, daß dieses ihre Überzeugung hinsichtlich der Absichten Ew. Ehrenwürden sei.“ Auf eine weitere Anfrage erklärte Chamberlain, es sei stets zweifelhaft gewesen, ob die in Frage kommenden Persönlichkeiten unter dem in Transvaal geltenden Gesetze oder nach römisch-holländischem Gesetz vor Gericht gestellt würden. Sei letzteres der Fall, so könnten sie zum Tode verurteilt werden. Die Führer, um die es sich handele, seien Oberst Rhodes, Phillips, Foray und Hammon, welcher amerikanischer Unterthan sei. Der Name des Fünften sei ihm entfallen. — Die Mitteilung Chamberlains wurde schweigend aufgenommen.

Die Verhandlung gegen Dr. Jamieson scheint zu einer richtigen Parze werden zu sollen. Nach einer langen Pause wurde die Verhandlung am 28. d. Mts., vormittags, unter großem Anstrich des Publikums vor dem Vorkriegsgericht in London wieder aufgenommen. Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Generalstaatsanwalt mit, daß bis zum 8. Juni keine wichtigen Zeugen aus Südafrika eintreffen würden. Infolge dessen wurden die Verhandlungen nach einigen unwesentlichen Zeugnisaussagen bis zum 11. Juni vertagt. Jetzt kann der Spatz wieder von vorne anfangen und so weiter ad infinitum.

Afrika. Die bevorstehende Ankunft Königin Raschais in Kairo wird bestätigt. Von gut unterrichteter Seite wird berichtet, daß nur 4000 Mann in Akasja bleiben sollen; der Rest der Expedition werde zurückkommen, um sich nach Suakin einzuschiffen und direkt gegen Berber vorzugehen.

Donnerstag Vormittag fand bei Buluwajo ein lebhaftes Gefecht gegen 3 Matabel-Stämme statt, welche die Engländer umzingeln wollten. Die Matabel wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Aus dem Großherzogtum.

Vom Neckar, 28. April. Der heftige Fiskus ließ letzte Woche die kleinen Bäcklein, welche die obere Ufenbach bilden, mit vielen tausend jungen Forellen besetzen. Nach der Heißel. Bg. soll dies auch im ganzen hinteren und vorderen Oberrhein geschehen sein. Bei den im Frühjahr vorgenommenen Verpachtungen verschiedener Forellendämme wurden ganz enorm hohe, im Durchschnitt zehnfach höhere Preise als bisher erzielt.

Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie! Nach dem Bericht der „Frankf. Bg.“ über den Offenburger Parteitag der demokratischen Partei hat dort Herr Wainzer aus Mannheim die Partei von dem Vorwurf zu reinigen versucht, daß sie in Weinsheim dem Antifemiten Pfisterer zur Wahl verholpen habe; er führte an, daß bei der Wahl nur vier freisinnige Wahlmänner gewählt worden seien, während die übrigen sogenannten freisinnigen Wahlmänner auf Vorschlag des Centrums aufgestellt wurden.“ Mit Recht bemerkt dazu die „Frankf. Bg.“: Wenn alle freisinnigen Wahlmänner, die Centrums Gewand ihre Wahl verholpen, nur als „sogenannte“ freisinnige gelten sollen, dann müßten wir doch wissen, wo die wirklich frei-

willigen Wahlmänner zu suchen sind. Herr Benezey bezeichnete als die nächste und Hauptarbeit der Volkspartei die gründliche Aufklärung mit den Nationalliberalen. Sehr schön gesprochen! Aber unwirksam! Man sieht sich der kürzlich im Landtag gesprochenen wahren Worte: „Herr Wader braucht nur zu blasen, so fliegen die 4 Herren Demokraten wie Flaumfedern zum Saale hinaus!“

Rehl, 28. April. Das 3. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 143, welches in der an der Schutter gelegenen Barackenkaserne untergebracht ist, hatte am 22. und 24. d. Mts. zwei Todesfälle unter seinen Mannschaften unter besonderen Umständen zu verzeichnen. Infolge dessen entfiel das Gericht, die beiden seien an der epidemischen Genickstarre gestorben, der Sektionsbefund hat dafür keinen Anhalt gegeben. Trotzdem wurde die genannte Kaserne nochmals von dem Garnisonsarzt in Straßburg, einem Stabsarzt des Inf.-Reg. Nr. 132 und einem höheren Beamten der Garnisonsbauverwaltung bestehenden Kommission auf ihre gesundheitlichen Verhältnisse hin geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung war ein bescheidenes, so daß von einer Verlegung des Bataillons nach Straßburg vorläufig Abstand genommen werden kann. — Letzte Sonntag wurde in Stadt und Dorf ein von dem Landesvorstand der badischen Sozialdemokratie herausgegebenes Flugblatt, „Ein freies Wort an das gesamte werththätige Volk“ in großer Menge verteilt. Der Ton des Flugblattes, das sich durch eine die Letztüre geradezu verübende Länge auszeichnet, ist ein gemäßigter. Diesmal war der Hinterlegungsprozess genügt, vor etwa 4 Wochen jedoch gelang die Verteilung mit Umgehung dieser. Die Folge davon für den betreffenden Austräger ist eine gerichtliche Unternehmung. — Außer den Sozialisten entfallen in unserem Bezirk auch die Antifemiten zur Zeit eine lebhafteste Agitation. Nächsten Samstag und Sonntag finden nicht weniger als 3 antifemistische Versammlungen statt. — Das nach dem 18. Januar von verschiedenen Redaktoren, welche wegen Verleumdung des Dr. Jilles in Baden-Baden zu Haft- oder Geldstrafen verurteilt worden waren, eingereichte Obenangelegte ist abschlägig beschieden worden. Die Verstreuten haben bereits Vorladung zur Strafverurteilung erhalten.

Rehl, 28. April. Nächsten Freitag wird der kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr von Falkenstein, die Mannschaften und Kasernen des 3. Bataillons des Inf.-Reg. Nr. 143 besichtigen.

Freiburg, 28. April. Herr Hofrat Dr. Wiederstein wird, der „Brg. Bg.“ zufolge, aus Gesundheitsrücksichten seine Vorlesungen in dem jetzt beginnenden Semester ausfallen lassen. An seiner Stelle wird Herr Prof. extr. Dr. Reibel lesen.

Aus dem Bezirk Bruch, 28. April. Dieser Tage verunglückte der 30 Jahre alte, erst seit 2 Monaten verheiratete Landwirt Hermann Guldensack von Kirchen, indem er von seinem mit Holz beladenen Wagen zwischen Kirchen und Eimeldingen überfahren wurde und nach einer Stunde verstarb. — Der erst der Schule entlassene und gestern als Zimmerlehrling in Brombach eingetretene Gottlieb Storz von Binzen wurde einige Stunden nach seinem Eintritt bei einem Abbruch im Gehr. Großmann'schen Anwesen in Brombach von einem herabfallenden Balken so an den Kopf getroffen, daß der arme Junge nach 3 Stunden den Geist aufgab. — Am Montag, den 18. Mai, findet in Kärnten, und Dienstag, den 19. Mai, in Görz die diesjährige staatliche Rindviehpriämierung statt. — Ein Gewohnheitsdieb, namens Mehlin von Weil, der in letzter Zeit mehrere Diebstahle unthätig machte, wurde in Neustetten festgenommen.

Aus Baden, 28. April. Oberstrotz. Bürgermeister Fortenbacher wurde in zweiter Wahl mit 17 Stimmen wiedergewählt. 13 Stimmen erhielt Martin Krieg. Das erste Wahlergebnis zeigte Stimmengleichheit (je 14). — Wolfsal. Verhaftet wurde wegen Stillschleppens vergehens gestern der 58 Jahre alte Tagelöhner Andreas Heilmann von Ainzthal und dessen außerehelich geborene, in Dierwolsch wohnhafte Tochter Apollonia Gartr. — Bühl. Die ledige Leibesbesitzerin Dorothea Braun von Rappelsdorf wurde nachts auf der Landstraße gegen die Mauer umher von zwei Burken angefallen und verewaltigt. Als Täter wurden der ledige Josef Seiler und der 26 Jahre alte, verheiratete Steinhauer Anton Seiler von Lauf ermittelt und verhaftet. Seiler widerlegte sich dem Gendarmen thätlich und ließ Verleumdungen gegen Kaiser und Großherzog aus. — In A. f. (M. Neßkirch) wurde Herr Leonhard Stadler zum Bürgermeister gewählt.

Kreisversammlung Mosbach. *)

R. Die 31. Kreisversammlung des Kreises Mosbach für das Jahr 1896 tagte am 8. und 9. d. M. in hiesigen großen Rathhause in 3 Sitzungen.

Erste Sitzung. Präsident der Versammlung ist Herr Landtagsabg. Klein von Weinsheim, dessen Stellvertreter Herr Geheimer Rat Delau Diez von Waldbrunn, Sekretäre sind: Herr Oberamtmann Dr. Kasal von Weinsheim und Herr Bürgermeister Kappold von Kalkstein.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Rechtsanwalt Wittmer von Mosbach, trägt vor, daß die Geschäfte des Kreisausschusses zwar genommen, jedoch in rascher Weise, wie früher, auch ihre Erledigung gefunden haben. Dem groß. Kreisbeamten, Herrn Geheimer Regierungsrat Müller in Mosbach, spricht der Vorsitzende für sein verdienstvolles Werk: „Die Kreisverwaltung des Kreises Mosbach von 1865 bis 1895“ den Dank der Kreisversammlung und des ganzen Kreises Mosbach aus.

Zur Weiterführung der Landw. Kreiswinterkurse zu Tauberhofsheim werden in den Boranschlag für 1896/96 1750 M. in Einmalige und ebenjoviel in Ausgabe und ferner ein Zuschuß von 1346 M. eingestellt.

Zur Förderung des Obstbaues werden für 1896 bewilligt: a) für Anstellung der Bezirksbaumwärter 1100 M., b) für Abhaltung von Obstbaukursen 800 M.

Der Antrag des Kreisausschusses, für Förderung der Hindviehzucht die gleiche Summe wie im Vorjahre mit 4000 M. in den Boranschlag für 1896 einzustellen, wird ohne Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben.

Dem unterbadißchen Pferdewanderbunde wird zu dem ersten Einrichtungslohn ein einmaliger Beitrag von 200 M. nach einiger Diskussion mit Stimmeneinstimmigkeit bewilligt.

Der Genossenschaft für Blah von Grünkern gewährt die Kreisversammlung für 1896 nach langer Diskussion einen Zuschuß von 300 M.

Zur Unterstützung von Kochkuren wird der Betrag von 800 M. bewilligt; ferner wird der Kreisbeschluß ermahnt, aus den Ueberflüssen des zur Abhaltung von Kochkursen bewilligten Betrages im Bedürfnisfälle Beiträge für Einführung eines Haushaltungsunterrichts, sowie auch Beihilfen an Gemeinden, welche eine Lehrerin für den Haushaltungsunterricht ausbilden lassen, zu leisten.

Bezugs Erleichterung der Verjährungsansprüche gegen Sagenlischen wird der Betrag von 2500 M. in den Boranschlag für 1896 eingestellt.

Auf eine aus der Mitte der Kreisversammlung gestellte Anfrage wird zu Protokoll erklärt, es sei dringend wünschenswert, daß von den zu errichtenden Instruktionen für Rindvieh eine in das Unterland und zwar in den Kreis Mosbach verlegt werde.

Zur Ausbildung einer Arbeiterlehrerin in Karlsruhe wird der Betrag von 180 M. bewilligt.

Für die Strophischschulen im Oberrhein wurden bewilligt für jene in Waldbrunn 400 M., in Wuden 240 M., in Schloß 150 M., ferner die im Jahre 1895 nicht verwendeten 180 M. und für Luverbergsehes 20 M.

Die Unterstützung des Besuchs von Fachschulen betreffend wird der im Vorjahre nicht verwendete Betrag von 550 M. und der weitere Betrag von 1200 M. ohne Debatte einstimmig bewilligt.

Zweite Sitzung. Die gesetzliche Landarmenpflege betreffend ist ein kleiner Rückgang im Landarmenanstand zu verzeichnen, im allgemeinen aber der Kreis auf einem Beharrungsstande angelangt.

Der Antrag, für die hiesige Unterhaltung und den Betrieb der Landarmenanstalt in Kalkstein für 1896 die Summe von 6150 M. in Einmalige und 25 550 M. in Ausgabe zu genehmigen, ferner die Frage der elektrischen Beleuchtung der Anstalt dem Kreisausschusse zur Kenntnisnahme

*) Die großen Anforderungen, die insbesondere der Landtag an unsern Raum stellt, gestatteten uns bisher nicht, die uns vorliegenden Berichte über die Kreisversammlungen, die im Laufe dieses Monats tagten, zu veröffentlichen. Wir werden die Berichte nach Maßgabe des jeweils zur Verfügung stehenden Raumes nachtragen. Die Red.

Bekanntmachung.
Der alljährlich im Monat Mai hier selbst stattfindende
Zuchtvieh- (Pferde- und Rindviehmarkt)
wird in diesem Jahre am **19. Mai**
Montag den 11. und Dienstag den 12. Mai
(auf dem Feuerwehrlieblingsplatz dahier) abgehalten werden.
Strasbourg, den 25. April 1896.
Der Bürgermeister.
A. H. Bergmann.

Die Spargelmärkte in Schwellingen
haben begonnen und finden über die ganze Erntezeit (bis in den Monat Juni)
täglich Abends 6 Uhr statt.
Schwellingen, 28. April 1896. 1891.1
Bürgermeisteramt.
G. Wehling.

**Juwelen-, Gold- und Silber-
Waaren-Versteigerung.**
Montag den 4. Mai d. J., von Vormittag 10 Uhr ab,
lasse ich aus der Liquidation eines größeren Juwelier-Geschäftes einen
bedeutenden Posten
Juwelen und Goldwaaren in feinem u. Mittelguter,
Silberne Geräthschaften als Tafelutensilien, Services, Becker etc. in
im Rathhaus, Zimmer Nr. 42, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Pforzheim, 26. April 1896. 1871.2.2
Otto Hugentobler.

Neue Lieder von Arthur Kösel.
Von der berühmten Lucca gesungen und empfohlen!
Von den Schillerinnen in Wien in einer Soirée zu Ehren
Prof. E. Hanslicks, des berühmten Kritikers, vorge-
tragen!
Von der rühmlichst bekannten Concertsängerin Frau Amélie
Gmür-Harlow auf dem Musikfest in Bielefeld (An-
fangs Mai) zum Vortrag bestimmt!
Von Hofopernsänger Bruns (Dresden), von Hofopernsänger
Zeller (Weimar), von Frau von Merkl (Wien)
(Schülerin der Lucca) etc. etc. in Concerten gesungen
und bereits vor Eröffnung in mehreren 100 Exemplaren
von deutschen und österreichischen Musikalienhandlungen
verkauft.
op. 31 Nr. 1: „Nosen, die die Luft mit Blüten wäzen“,
für Sopr. od. Ten. 1.-
Deutliche, tiefere Ausgabe (Mzzo-S. od. Bar.) 1.-
op. 31 Nr. 2: „Ehntliches Lied“ 1.-
Ferner erschienen:
Neue Meister-Compositionen
(Neue Folge):
3 Klaviercompositionen von Karl Thiessen 1.50.
Von namhaften Kritikern als „ganz vorzüglich“ empfohlen
und bereits in mehreren Musikalienhandlungen
verkauft. Diese Werke sind ausschließliches Verlagsrecht der
Musikalienhandlung
R. Kiener & Co.,
Karlsruhe (Hofplatz) und Leipzig (Thalstr. 2).
Bekannt durch die Verlagsbandlung (nach ausw. freco.)

Neue Meister-Compositionen
(Neue Folge):
3 Klaviercompositionen von Karl Thiessen 1.50.
Von namhaften Kritikern als „ganz vorzüglich“ empfohlen
und bereits in mehreren Musikalienhandlungen
verkauft. Diese Werke sind ausschließliches Verlagsrecht der
Musikalienhandlung
R. Kiener & Co.,
Karlsruhe (Hofplatz) und Leipzig (Thalstr. 2).
Bekannt durch die Verlagsbandlung (nach ausw. freco.)

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
Zielerziehung am 9. Mai.
6261 Geldgewinne, darunter
50,000 Mark, Haupttreffer von
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.
Loose à 3 Mk. 30 Pfg. 20 Pfg. extra.
Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz.
In Karlsruhe zu haben bei:
Hauptagentur Carl Götz, Leder-
handlung, Hebelstr. 15, Sebastian Mün-
nich, Hirschstr. 12, Adolf Koerner, Dro-
guerie, V. Betzold, Buchhandlung, Heinrich Sutter, Cigarren-Handl.,
E. P. Bieks, Carl Enders, Kaufmann, Max Lembke, Kaufmann, Alb.
Levis & Co., Kaiserstr. 94, Jacob Kern, Kaufmann, P. Neukan, Cigarren-
Handl., Kaiserstr. 40, J. B. Klingele Nachf., Amalienstr. 71.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers. 465.
Königl. Grossherzog, Herzogl. Fürstl. Hofl. (12 Hoflief.-Titel).
gestickt und gemalt;
prachtvolle künst-
lerische Ausführung;
grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marins-Schiffsfahnenmutter-
Vereins-Abzeichen. Schärpen. Fahnenbänder. Theater-Decor.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
fertigt auch die einzig richtigen Fahnen in den
Karlsruher Stadtfarben
(Carmosin und Orange) auf Verlangen mit dem **Karlsruher Wappen**,
wie solches durch den Gründer der badischen Residenzstadt, Margrafen Karl
Wilhelm im Jahre 1718 verliehen und nach langer Vergeffenheit durch Großh.
Erzherzog von Wessch 1895 wieder aufgefunden und in seiner „Geschichte
der Stadt Karlsruhe“ (I. Bd.) in Farbendruck abgebildet wurde!

**Jodbad Sulzbrunn im bayerischen
Allgäu.**
Jodbad, klimatischer Curort und Sanatorium für Nervenkrankheiten,
375 m über der Nordsee, Eisenbahnstation, Post, Telegraph, Telefon,
Equipagen. Saison 1. Mai bis 1. October. Das Wasser der Römerquelle
(stärkste reine Jodquelle in Deutschland) ist leicht verdaulich und hat
sich vorzüglich bewährt bei Skrophulose, Frauenkrankheiten, Drüsen-
leiden, Exsudaten, Gicht, Rheuma, Lues, Mercurialismus, bei Schwäche-
zuständen, Rückenmarkleiden im Anfangsstadium, Glaskörpertrübungen
und in allen Fällen, wo eine Kräftigung des Gesamtorganismus zugleich
mit der speciellen Jodwirkung erreicht werden soll. Neue Einrichtung
für Kaltwasserbehandlung und Elektrotherapie. Massage. Der Special-
arzt für Nervenkrankheiten in München, Dr. Franz C. Müller (früher dirig.
Arzt von Alexanderbad), hält wöchentlich einmal Sprechstunden in Sulz-
brunn. 1882.6.3
Schöner, schattiger Park und grosse Tannenwälder am Hause.
Versand von Jodwasser, Jodlauge und Jodessenz. Durch die neue Bahn-
linie: Kompton-Fronten-Tyrolergrenze können die Königsschlösser in
einer Tagespartie besucht werden.
Consultirender Arzt: Dr. Franz C. Müller, München, Thiersch-
strasse 5/II.
Badearzt: Dr. A. Schmitzler in Sulzbrunn.
Auskunft, Brochüren und Prospekte durch den Besitzer:
D. Bornier in Sulzbrunn b. Kompton (Bayern).

Ueberrnorgen beginnt die erste Ziehung der
XVI. Weimar-Lotterie
mit **200,000** Mk.
10,000 Gewinnen i. W. v. **200,000** Mk.
Haupt-
Gewinne: **W. 20,000** Mk., **10,000** Mk. u. s. w.
Loose gültig für **1** Mk., 11 Loose für **10** Mk.
zwei Ziehungen, 28 „ „ 25 „ „
Auf 10 Loose 1 Freiloose. Auf 25 Loose 3 Freiloose.
(Porto und Liste 25 Pfg.) sind allorts zu haben in den durch Plakate
kennlich Verkaufsstellen und durch die Hauptagentur Carl Götz,
Lederhandlung, Karlsruhe i. B., Hebelstrasse 15.

Kurhaus Schloss Heidelberg.
Brachtvolle ruhige Lage unmittelbar der Schloßruine. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Er-
krankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Gymnastik (Apparate von
Dr. Sander, Stettin). Pneumatische Behandlung (Geißel der Doppelventilator, Waage etc. Uebertragungs-
station für Frühjahr und Herbst. Näheres durch Prospekt. Leitender Arzt: Dr. Dambacher, früher Assistenz
von Herrn Geh. Rath Erb. 1821.24.5

**Groß. Badische Staats-
Eisenbahnen.**
1879.2.1 Die nachverzeichneten Ar-
beiten zur Herstellung eines Stalges
Gebäudes für die Barikation Nr. 59 bei
Station Freiberg sollen im Wege des
öffentlichen Angebots vergeben werden.
1. Grab- und Maurerarbeit,
beifastiger Anschlag = 540 M.
2. Zimmerarbeit, beifastiger
Anschlag = 120 „
Die Pläne, Messberechnungen, An-
forderungen und Ausführungsbedin-
gungen liegen in meinem Geschäfts-
zimmer auf, wofür ich ein Angebotsfor-
mulare in Empfang genommen werden
sollen.
Zuwendung nach auswärts findet
nicht statt.
Die Angebote sind längstens bis
zum 12. Mai d. J.,
Abends,
vergeschlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen, portofrei einzu-
reichen.
Büchlagefrist 14 Tage.
Eröffnung am 28. April 1896.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

**Vergabe von
Bauarbeiten.**
Zum Aufbau eines dritten Stockes
auf das Groß. Amtsgeschäfts-
gebäude sollen die Ausführung der
Mauer- und Steinbauarbeiten (grobes
Material), Zimmer-, Schreiner-, Glaser-,
Schloßer-, Blecher-, Dachdecker-, Tape-
zier- und Malerarbeiten auf Grund
der Bedingungen für die Vergabe von
Bauarbeiten und Verordnungen, sowie der
allgemeinen und besonderen Vertragsbe-
dingungen für die Ausführung von
Staats-Bauten (Gesetz und Verord-
nungsblatt 1890 Seite 293 und ff.) öffent-
lich vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungen können
auf unserem Geschäftsim. er vom 1. Mai
ds. Jrs. an während der Be-
mittlungsstunden eingesehen werden.
Angebote und angeordnete Angebote
auf Eingeladene sind verriegelt, mit ent-
sprechender Aufschrift versehen und wohl-
frei spätestens bis Montag den
12. Mai 1896, Vormittag 10 Uhr,
als dem Eröffnungstermine, einzu-
reichen.
Büchlagefrist 14 Tage.
Eröffnung am 28. April 1896.
Groß. Bezirks-Bauinspektion.

**Fächer
jeder Art**
in reicher Auswahl bei 153
Friedrich Bloß,
Großh. Hoflieferant,
F. Wolf & Sohn's Dépot,
Karlsruhe.
Neuankömmlinge, ebenso Repara-
turen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 218.

Adolph Jost
Karlsruhe,
94 Ruppurrerstr. 94,
empfehlen sich zum An- und Verkauf
von Gütern, Fabrikaten, Wäsen, Ger-
schäfts-, Geschäfts- und Privat-
häusern etc. 901.12.11
Käufer und Verkäufer stets vor-
gereit.
Befehle Kapitalien und Hypo-
theken auf I. und II. Unterpfand zu
billigen Zinssätzen und sichern seinen
hochgeehrten Auftraggebern weitestgehende
Discretion und gewissenhafteste Bedie-
nung zu.

Wirtschafts-Verkauf.
1878.2.1 Mit
3000 Mark An-
zahlung habe ich
auftrag eine sehr
gute und gang-
bare Wirtschaft
mit schönen
Kümmelweiden und schönem Gemü-
segarten, dabei in einem lebhaften Städt-
chen der Hochrhein in der Nähe von
Karlsruhe, für 26,000 Mark zu ver-
kaufen. Der Rest-Schilling kann 12
Jahre unfindbar stehen bleiben. Nähe-
res durch A. T. S. F. v. S. v. S. 17.
Karlsruhe.

Colosseum Karlsruhe.
Mittwoch, den 29. April:
Benefiz-Vorstellung
für Herrn Musikdirektor Sporeik.
Donnerstag, den 30. April:
Letzte Vorstellung
in dieser Saison. 1876.1
Gambinusbräu,
Wiener und Münchener Braumethode, in Flasch und Flaschen, empfiehlt die
Brauerei J. Goppel in Eggenstein bei Karlsruhe.
Selbste Vertreter überall gesucht. 344.24.20
Biberach-Zell Post-Amt Biberach (Baden).
Station für Biberach und Zell.
sowie der Orte Nordrach (Luftkurort und Pension) und Lungenheil-Anstalt
Harmersbach etc.
Hotel und Restaurant
„Zum Bahnhof-Hotel“.
Durch Anbau vergrößert und neu eingerichtet. Allen Anforderungen eines
besseren Gasthauses entsprechend. Reich-Post-Amt und Omnibus-Verbindung
beim Hause. 89.-16
Eigene Fahrwerk. Mässige Preise.
Es hält sich bestens empfohlen der Besitzer
H. Burger aus Zell a. S.

Soolbad Sodenthal b. Aschaffenburg.
Das Soolbad Sodenthal b. Aschaffenburg besitzt anerkannt eine der fäch-
sten heilkräftigsten Heilquellen Deutschlands und steht durch deren gleichzeitigen
Gehalt an Jod und Brom den fächsten derartigen Quellen — Kreuznach und
neues Bitter — ebenfalls zur Seite. Zu dem besitzt Sodenthal ein ausgezeich-
netes Klima, welches daselbst zu einem klimatischen Kurort ersten Ranges her-
beiführt. Es ist gegen Kory und Malaria vollständig geschützt und absolut harm-
los; es ist immum gegen Tuberkulose. Das vor Kurzem in den Besitz des Pri-
vatrecenten Dr. Hoffa in Würzburg übergegangene Bad ist einer völligen
Renovation unterworfen worden, so daß es jetzt allen Ansprüchen genügt, die man
an ein solches Soolbad zu stellen berechtig ist. Bequemlichkeit und ärztliche Ver-
sorgung befinden sich in den Händen bewährter Kräfte. Besondere Sorgfalt wird
auf eine gute Versorgung bei nicht zu hohen Preisen geachtet. Die Neu-
eröffnung des Bades findet am 1. Mai statt. Jede nähere Auskunft ertheilt
bereitwilligst 1895.2.2

Die Badeverwaltung.
Mineral- u. Moorbad Griesbach.
Station Oppanau und Station Freudenstadt im bad. Schwarzwald.
Luftkurort, 500 Meter hoch, ringum prächtige Tannenwälder.
Stahlbäder ersten Ranges. Schwelbad und Bormont gleichwertig. 5 frische
tägliche Stahlquellen, Bäder aller Art, Fichtenhay-Installationen. Haupt-
contingent Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten. Mä-
ssige Preise. 30 Zimmer. 1747.6.2
Badearzt: Dr. Bild. Frech. — Gebr. Rod.

RHENSER
Natürliches kohlen-saures
MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineral-salzen.
Niederlage bei Bahm & Bassler, Karlsruhe. 1828.5.4
Frische Füllung eingetroffen.

Christian Voss, Kiel.
Größtes Versandhaus
in Marine-Stoffen.
Beste Preisquelle. Gebr. 1862.
Kroben gratis und franco. 1908.8.2

Lipp - Pianinos
sind die besten!
Billig zu beziehen durch
L. Hack, Pianolager,
Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen.
NB. Kein Laden; wenig Spesen;
grösster Umsatz! Daher billiger
als jede Concurrenz! 1837.6.6

**Moos-, Thee- u.
Remontantosen,**
niederwerdend, nur in den feinsten Sorten
und Farben, 6 St. Nr. 1.80, 12 St. Nr. 3,
100 St. Nr. 20. 1925.3.3
C. G. Gross, Ettlingen (Baden).
In verkehrreicher Straße Gebets-
haus ist ein sehr lebhaftes, befreit
Spezereigeschäft,
Etagen mit Wohnung und Zubehör,
für 20,000.- Mk. zu vermie-
then. Anfragen werden an das Kontor
b. Bl. erbeten unter Nr. 1934.3.1

Ein Kind
wird in gute Pflege genommen; Werber
plat 25, 5. Et. 1980

Musik-Pavillon
aus dem Garten des Internationalen
Club in Baden. 1938.2.1
zu verkaufen.
Der gut erhaltene, in Eisen construirte
Pavillon hat 7 m Durchmesser. Die zu-
gehörigen Stores werden mit abgeben.
Näheres bei Architekt Vittali in
Baden-Baden.
**Deutschen
Sekt**
von 184.26.18
Michael Oppmann,
Kgl. Bayer. Hof-
Schaumweinfabrikant,
Würzburg.
Preis-Medaillen:
München, London, Paris,
Melbourne, Moskau,
Wien, Cöln, Nürnberg
etc.
empfiehlt zu Original-
preisen
der Generalagent
Carl Weissner,
Karlsruhe.

**Früchte- und Gemüse-
Conserven**
empfiehlt billigst 1280.-18
Herrn Munding,
Karlsruhe,
Telephon 100. Kaiserstr. 110.

Gebr. Leichtlin
Karlsruhe
Papiergrosshandlung
Canzlei- & Kontor-Bedürfnisse
Zeichnen- & Mal-Utensilien
Beste Qualitäten — Billigste Preise
Stets Neuheiten. 1931.50.4

**Fremdlicher Landstüb-
zu verkaufen.**
Für Pensionäre, Ruhe- und
Erholungsbedürftige bietet sich
günstige Gelegenheit zur billigen
Erwerbung einer in der Nähe einer
kleinen Stadt (Bavaria) aus-
mittelbar am Bodensee gelegenen
Villa. In einer Stunde von
Konstanz zu erreichen. Schöne Lage
mit prächtiger Aussicht (auf See
und Alpen), gut gebaut, 7 Zimmer,
reichlich u. gutes Wasser, Balken,
Veranda, voll u. Gemüsegarten,
großes Badhaus am See. Dampf-
schiffanbindung. Licht reichlich.
Preis M. 9000.—, Anzahlung
M. 3000.—, Rest unter
V. V. 2467 sind zu zahlen an Saafen-
stein & Vogler, u. S. S., Stuttgart.
Thellhaber-Gesell.
1903.2.2 Ein thätiger, gel. Mä-
nner, zur Erweiterung eines be-
stehenden Engros-Geschäftes in färb-
Reifenstadt mit disp. Einlage v.
ca. 40-50 Tausend. Bahndamp. Ein-
tritt erwünscht. Dr. sub D. 443
an Saafenstein & Vogler, u. S. S.,
Stuttgart i. G.
1892.2.1 Für Karlsruhe wird
ein fremder Agent gesucht für
ein Spezialitäten-Geschäft der chemi-
schen, technischen, häuslichen und
cosmetischen Branche. Offerten
mit Ho. 2483 b an Saafen-
stein & Vogler, u. S. S., Lübeck.
1892.2.3

DER BESTE BUTTER CAKES
M. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
HANNOVERSCHE CAKES FABRIK
H. BAHLSEN

Gratis u. franco erhält jeder
einzelne Nummer aus
Südwestdeutschen Industrie-Anzeigers
(Spezial-Schwärzwald-Industrie) über
Ursprung, Entstehung, Maschinen, Her-
stellung, Fortschritt, Bedeutung,
Kriegswasser, Weinhandel, etc.
Nur direkt Verlag Südwestdeutsche
Industrie-Anzeigers, Freiburg i. B. 1895.2.2

Arzt auf dem Lande sucht sofort
tüchtigen Herdewärter,
am liebsten geb. Cavallier oder Artill.
Offizier. Monatslohn 30 Mk.; vorzuzieh. freie
Station. Zu erfragen in der Expedition
b. Bl. unter Nr. 1963.2.2

Baufach.
Ein Bautechniker, theoretisch
und praktisch gebildet, 35 Jahr alt, schon
mehrere Jahre bei Staatsbauten auf
Baustelle und Bureau thätig, sucht
Einkauf als Bauführer. Bauführer-St.
Einkauf kann sofort erfolgen.
Offerten bitte mit gefälligst an die
Expedition dieses Blattes zu richten
unter 1974.2.1

Sattler-Befund.
Einige tüchtige, auf Reittisch, sowie
Damenreiter gut eingearbeitete Sattler
sind bei guter Bezahlung dauernde
Beschäftigung. 1905.1
J. Hill, Reittischfabrik, Stuttgart.
Zwei durchaus tüchtige 1855.2.2
Decorationsmaler
gegen hohen Lohn gesucht.
M. M. Kalens,
St. Johann-Saarbrücken.

KARLSRUHE.
Reichshallen-Theater.
Nachd. Hauptbahnhof. Südstr.
Marienstrasse 16.
Direction: Max Götz.
Mittwoch, den 29. April 1896:
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von
Hermann Sudermann.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Siehe Plakate. 1897
Karlsruher Wegweiser.
Verein.
Mittwoch den 29. April.
Stetiger Stenographenverein:
Abends 8 1/2 Uhr Vortrag im Hotel
National.
Verein für Vereinfachte Stenographie:
Abends 8 1/2 Uhr Übungsabend in der
Dorotheaschule.
Männerturnverein: Übungsabend für
ältere Mitglieder.
Kaufm. Verein: Vereinsabend in Zamm-
häuser.
Verein ehem. Kaiser-Grenadiere (Regt.
110): Abends 8 1/2 Uhr Verjam-
mung i. Vereinslokal Hof von Holland.
Verein ehem. bad. gelber Dragoner:
Abends 8 Uhr Hauptversammlung
im Vereinslokal.
Militärverein: Abends 8 1/2 Uhr Ge-
sellige Zusammenk. i. Vereinslokal.
Verein ehem. 112: Abends 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft b. Kamerad Brattig
zur Reichstrone.